

Verbraucherpreise 2015

Inflationsrate im Jahresdurchschnitt bei 0,2 Prozent



Von Thomas Kirschey

Die Ergebnisse der Verbraucherpreisstatistik zählen zu den bekanntesten und meist beachteten in der amtlichen Statistik. Sie sind von elementarer Bedeutung für die Beurteilung inflationärer Tendenzen, dienen als Orientierungsmaßstab (etwa bei Tarifverhandlungen oder in vertraglichen

Vereinbarungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen) sowie zur Preisbereinigung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Im Durchschnitt des Jahres 2015 lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz 0,2 Prozent über dem Vorjahresniveau und damit noch unter den niedrigen Werten der beiden Vorjahre. Der Jahresverlauf war von geringen, zum Teil sinkenden Teuerungsraten geprägt. Der höchste Wert des Jahres wurde mit +0,7 Prozent im Mai erreicht. Im Januar und September wurden dagegen sogar niedrigere Preise als im jeweiligen Vorjahresmonat registriert (-0,4 bzw. -0,1 Prozent).

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz bzw. für Deutschland (VPI) misst die durchschnittliche Preisentwicklung von Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder berechnen den Verbraucherpreisindex für Deutschland und die einzelnen Länder monatlich.

Zu diesem Zweck erheben in Rheinland-Pfalz 17 Preisermittler im Auftrag des

Statistischen Landesamtes die Preise für rund 700 Waren und Dienstleistungen in elf Berichtsgemeinden mit mehr als 2 000 Berichtsstellen. Insgesamt werden monatlich rund 20 000 Einzelpreise erhoben. Hinzu kommen Auswertungen von Katalogen, Tarifwerken, Gebührenordnungen sowie Internetangeboten.

Der Verbraucherpreisindex unterstützt Politik, Wirtschaft und auch private Nutzerinnen und Nutzer in ihrer Entscheidungsfindung. So wird er beispielsweise im Rahmen von Tarifverhandlungen herangezogen. Private Verträge mit Wertsicherungsklauseln basieren ebenfalls auf der Entwicklung des Index. Zudem wird die Teuerungsrate für eine Reihe

Rund 20 000
Preise werden
monatlich
erhoben

weiterer Statistiken, z. B. für die Deflationierung gesamtwirtschaftlicher Größen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, verwendet.

VPI ist wichtiger Indikator zur Messung der Geldwertstabilität

Als Inflationsmaßstab dient der Verbraucherpreisindex zur Messung der Geldwertstabilität. Daran sind besonders die Ministerien, die Zentralbanken, Wirtschaftsforschungsinstitute, Wissenschaft und Forschung sowie die Medien interessiert.

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit der Entwicklung der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Jahr 2015.¹

Warenkorb des Verbraucherpreisindex bildet Verbrauchsstruktur ab

EVS und LWR als Grundlage des Warenkorb

Die Preisveränderungen der einzelnen Waren und Dienstleistungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die ihnen im Budget der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt. Hierzu wird eine Verbrauchsstruktur, das sogenannte Wägungsschema, auf der Grundlage der Ausgaben der privaten Haushalte für die Käufe von Waren und Dienstleistungen bestimmt.² Die Höhe und Struktur der Ausgaben werden durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) ermittelt.

Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt 32 Prozent des Haushaltsbudgets für Ausgaben rund ums Wohnen aufgewendet. Der Ausgabenanteil in der Hauptgruppe „Verkehr“ liegt bei 13 Prozent, während der Bereich „Freizeit,

Unterhaltung und Kultur“ mit elf Prozent zu Buche schlägt. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke machen ein Zehntel der Verbrauchsausgaben aus. Für Bekleidung und Schuhe wendet ein durchschnittlicher Haushalt in Rheinland-Pfalz vier Prozent seines Budgets auf.

Basisjahr der Berechnung ist 2010

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex erfolgt mit der Laspeyres-Formel. Diese Methode geht auf Étienne Laspeyres (1834–1913) zurück. Der Berechnung des Preisindex liegen die Gewichte (d. h. die Verbrauchsmengen) des Basisjahres zu Grunde. Der Index bezieht also den Preis eines Warenkorbs in der Zusammensetzung des Basisjahres zu Güterpreisen des Berichtsjahres auf den Preis des gleichen Warenkorbs zu Güterpreisen des Basisjahres. Eine Überarbeitung des Verbraucherpreisindex erfolgt im Turnus von fünf Jahren. Im Januar 2013 wurde auf das Basisjahr 2010 umgestellt. Damit verbunden war eine Neuberechnung der Ergebnisse ab Januar 2010. Im Mittelpunkt der Überarbeitung des Verbraucherpreisindex steht die Aktualisierung des Wägungsschemas für die Waren und Dienstleistungen: Die Anteile der Ausgaben für die verschiedenen Waren- und Dienstleistungsgruppen werden den veränderten Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst. Bis zur nächsten turnusmäßigen Überarbeitung bleibt das neue Wägungsschema konstant. Demgegenüber kann die Auswahl der konkreten Waren und Dienstleistungen für die Preiserhebung auch zwischen den Revisionsterminen angepasst werden (z. B. bei Wegfall von Produkten oder Berichtsstellen, Auftreten neuer Produkte oder Berichtsstellen mit schnell wachsender Verbrauchsbedeutung). Die nächste turnusmäßige Umstellung

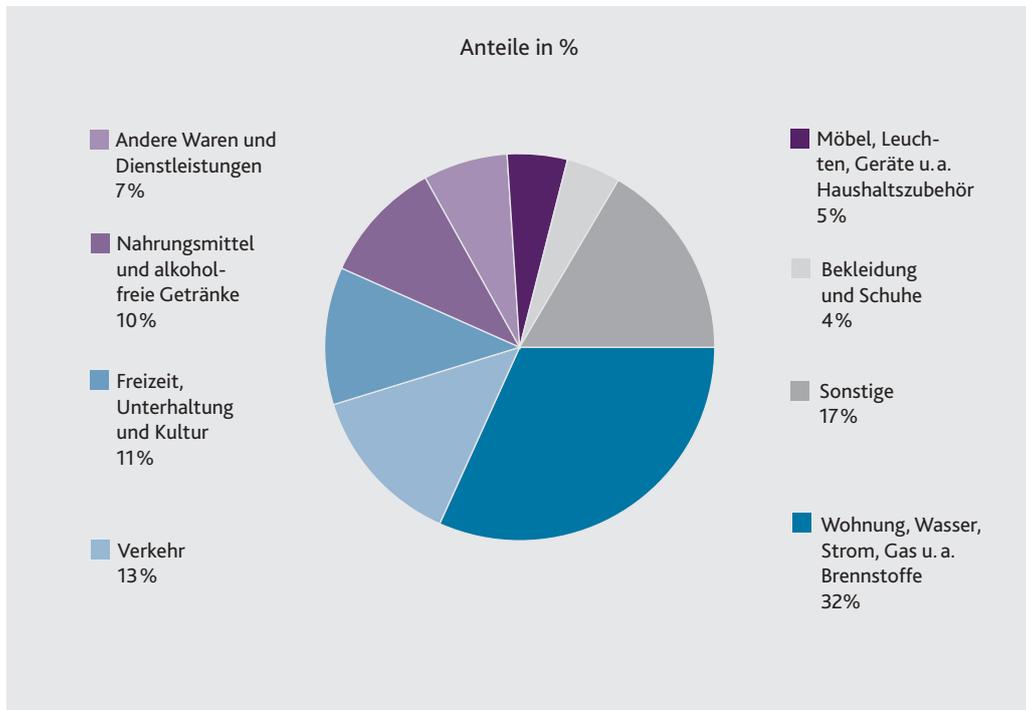
Überarbeitung alle fünf Jahre

¹ Der Beitrag erschien in dieser Form im letzten Jahr in Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz Nr. 03/2015 als „Verbraucherpreise 2014“ von Bettina Link.

² Detaillierte Informationen zum Wägungsschema: Statistisches Bundesamt: Verbraucherpreisindex für Deutschland. Wägungsschema für das Basisjahr 2010. Wiesbaden 2013.

G 1

Warenkorb im Basisjahr 2010 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



erfolgt voraussichtlich im Januar 2018 auf das Basisjahr 2015.

Wahrgenommene Inflation kann vom gemessenen Verbraucherpreisindex abweichen

Durch eine sorgfältige Stichprobenauswahl ist gewährleistet, dass die Konsumlandschaft realistisch abgebildet wird. Die „wahrgenommene Teuerung“ dürfte allerdings für viele Menschen von der durch die amtliche Statistik berechneten Teuerungsrate abweichen. So entspricht der mit der Teuerungsrate wiedergegebene Durchschnittswert häufig nicht dem, was einzelne Konsumenten subjektiv wahrnehmen.

Individuelle Teuerungsrate kann vom Durchschnitt abweichen

Das Wägungsschema ist repräsentativ für einen durchschnittlichen Haushalt. Den durchschnittlichen Konsumenten gibt es jedoch nur in der Theorie. Die amtlich berechnete Teuerung lässt sich daher nicht

direkt auf die eigene Situation übertragen. Wer z. B. kein Kraftfahrzeug hat, wird auch kein Geld für Benzin oder Diesel ausgegeben – Kraftstoffe gehen aber mit einem Wägungsanteil von knapp vier Prozent in den Warenkorb der Preisstatistik ein. Die Inflationsrate eines einzelnen Haushalts hängt somit in starkem Maße vom individuellen Konsumverhalten ab, d. h. davon, wie viel Geld er für welche Güter ausgibt.³

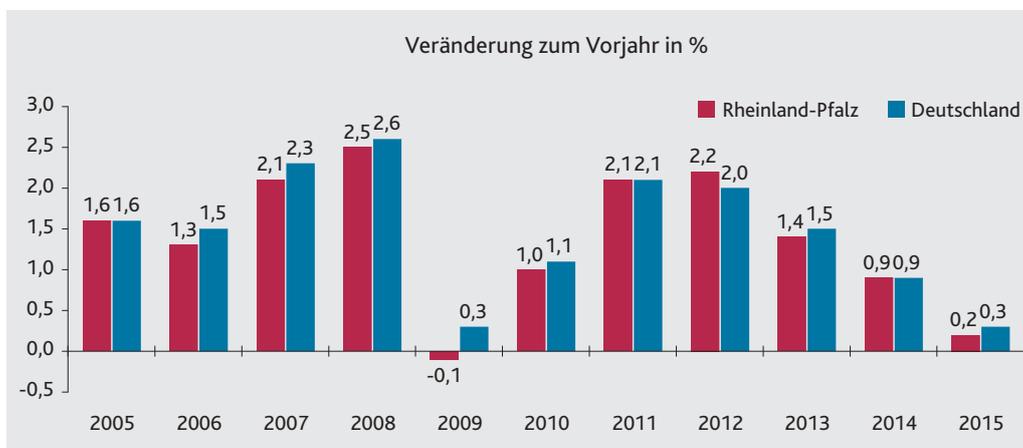
Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozent gestiegen

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist im Jahresdurchschnitt 2015 gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozent gestiegen. Die Teuerungsrate lag damit noch unter den

³ Die persönliche Inflationsrate lässt sich mit dem Inflationsrechner des Statistischen Bundesamtes ermitteln: www.destatis.de/DE/Service/InteraktiveAnwendungen/InflationsrechnerSVG.svg?view=svg

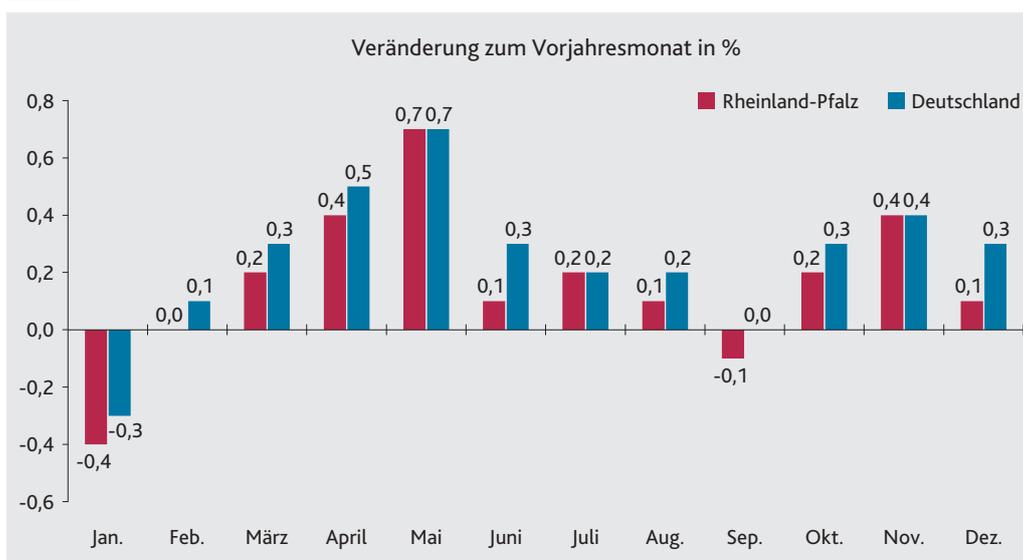
G 2

Durchschnittliche Teuerungsrate in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2005–2015



G 3

Durchschnittliche Teuerungsrate in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015 nach Monaten



niedrigen Werten der beiden Vorjahre (2013: +1,4 Prozent; 2014: +0,9 Prozent) und weit unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

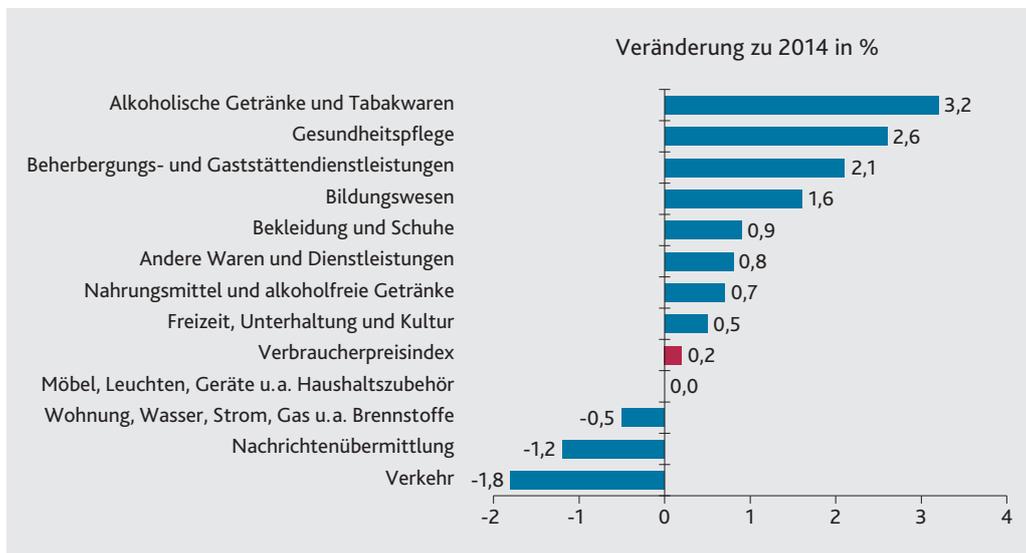
Bundesweit erhöhte sich der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Prozent. Im Jahr 2014 hatte die Inflationsrate sowohl für Deutschland als auch für Rheinland-Pfalz bei 0,9 Prozent gelegen. Die nahezu gleichlaufende Preisentwicklung

(2015 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 107 und in Deutschland bei 106,9) ist zum einen durch das bundeseinheitliche Wägungsschema begründet. Zum anderen wirken sich administrative Preisveränderungen, etwa bei der Festsetzung von Gebühren oder über Verbrauchsteuern beeinflusste Güter und Dienstleistungen, in allen Bundesländern ähnlich aus.

Teuerungsrate
in Rheinland-
Pfalz entspricht
Bundesdurch-
schnitt

G 4

Verbraucherpreisindex 2015



Höchste
Teuerungsrate
im Mai –
Preisrückgänge
im Januar und
September

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im Januar 2015 um 0,4 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Davor hatte es zuletzt im Oktober 2009 einen Preisrückgang gegeben. Nachdem im Februar keine Preisveränderung gegenüber dem Vorjahr registriert wurde, kam es in den folgenden Monaten wieder zu leichten Anstiegen. Die höchste Teuerungsrate des Jahres wurde mit 0,7 Prozent im Mai erreicht. Im weiteren Jahresverlauf sank die Inflationsrate in Rheinland-Pfalz fast durchgängig auf Werte von 0,1 bzw. 0,2 Prozent. Ausnahmen bildeten lediglich der September mit einem Rückgang um 0,1 Prozent sowie der November mit einem Anstieg um 0,4 Prozent gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat.

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft uneinheitlich

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt für acht Bereiche gegenüber 2014 steigende Preise. Die höchste Teuerungsrate gab

es mit +3,2 Prozent in der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“. Im Bereich „Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör“ gab es keine Preisveränderung. In drei Hauptgruppen waren die Preise niedriger als im Jahr zuvor. Der stärkste Rückgang wurde im Bereich „Verkehr“ registriert (–1,8 Prozent).

Energiepreise 7,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau

Die geringe Jahresteuerrate wurde insbesondere durch die Preisentwicklung der Energieprodukte bestimmt. Nachdem es bereits im Vorjahr zu Preissenkungen im Energiebereich gekommen war (2014: –1,6 Prozent), verringerten sich die Energiepreise im Jahr 2015 sogar um 7,2 Prozent. Kraftstoffe verbilligten sich im Jahresdurchschnitt um zehn Prozent (2014: –4,1 Prozent); Haushaltsenergie war 5,7 Prozent günstiger als im Vorjahr (2014: –0,2 Prozent). Diese Entwicklung geht hauptsächlich auf den Preisverfall bei Rohöl auf dem Weltmarkt zurück. Ohne Berücksichtigung der Ener-

Preisveränderung in den Hauptgruppen zwischen –1,8 und +3,2 Prozent

Kraftstoffe zehn Prozent, Haushaltsenergie 5,7 Prozent billiger als im Vorjahr

gie hätte die Jahresteuersatzrate 2015 bei +1,1 Prozent gelegen.

Preise im Bereich „Verkehr“ um 1,8 Prozent gesunken

Der Index in der Hauptgruppe „Verkehr“ lag um 1,8 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Dafür war in erster Linie der deutliche Preisrückgang bei Kraftstoffen verantwortlich. Superbenzin verbilligte sich gegenüber 2014 um neun Prozent und Diesel sogar um 13 Prozent. Für den Kauf von Fahrzeugen mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher dagegen mehr bezahlen als im Vorjahr (+1,2 Prozent).

Kraftfahrer-Preisindex sinkt um 2,6 Prozent

Bedingt durch diese Entwicklungen sank auch im Jahr 2015 der Kraftfahrer-Preisindex, welcher Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammenfasst (-2,6 Prozent; 2014: -0,8 Prozent).

Die Preise für die Personenbeförderung im Straßenverkehr (z. B. öffentlicher Personennahverkehr, Taxi, Mietwagen) legten um elf Prozent zu, die Preise für Personenbeförderung im Schienenverkehr (z. B. Bahntickets)

erhöhten sich um 0,8 Prozent. Dagegen musste für die Personenbeförderung im Luftverkehr (z. B. Flugreisen) weniger bezahlt werden als im Vorjahr (-0,7 Prozent).

Preise rund ums Wohnen 0,5 Prozent niedriger als im Vorjahr

Die Preise für Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen, also für Mietzahlungen, Haushaltsenergie, Instandhaltung, Wasserversorgung sowie sonstige wohnungsbezogene Dienstleistungen, sind 2015 um 0,5 Prozent zurückgegangen. Maßgeblichen Anteil daran hatte die Entwicklung der Preise für Haushaltsenergie (-5,7 Prozent).

Die Preise für Heizöl sind im Jahresdurchschnitt 2015 am kräftigsten gesunken (-23 Prozent). Zu Rückgängen kam es aber auch bei der Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (-5,5 Prozent) sowie bei den Gas- und Strompreisen (-2,1 bzw. -1,2 Prozent).

Heizölpreise sinken um 23 Prozent

Die Wohnungsmieten lagen 2015 um 1,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Etwas stärker angezogen haben die Preise für die

Wohnungsmieten 1,4 Prozent höher als im Vorjahr

T 1

Preisspiegel für Haushaltsenergie und Kraftstoffe 2015

Güterart	Indexstand 2015	Veränderung zu 2014
	Basis 2010=100	%
Haushaltsenergie insgesamt	113,3	-5,7
davon		
Gas	109,1	-2,1
Zentralheizung, Fernwärme	111,3	-5,5
Feste Brennstoffe (Kohle, Kaminholz)	112,5	1,9
Strom	126,2	-1,2
Heizöl	91,1	-22,7
Kraftstoffe insgesamt	97,7	-10,2
davon		
Diesekraftstoffe	96,0	-13,3
Superbenzin	98,5	-9,0

regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (+1,9 Prozent). Für die Wasserversorgung und andere wohnungsbezogene Dienstleistungen musste weniger bezahlt werden als im Vorjahr (-0,4 Prozent). Bei den Preisen für Einrichtungsgegenstände (Hauptgruppe „Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör“) gab es 2015 keine Preisveränderung.

Verbraucherfreundliche Entwicklung im Bereich „Nachrichtenübermittlung“

Im Bereich „Nachrichtenübermittlung“ setzte sich der für die Verbraucherinnen und Verbraucher positive Trend auch im Jahr 2015 fort. Im Durchschnitt sanken die Preise im Vergleich zu 2014 um 1,2 Prozent.

Billiger wurden beispielsweise Mobiltelefone ohne Vertrag (-6,8 Prozent) und Telekommunikationsdienstleistungen (-1,3 Prozent). Preissteigerungen gab es bei Post- und Kurierdienstleistungen (+2,1 Prozent).

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Schnitt 0,7 Prozent teurer als 2014

Obwohl die Nahrungsmittel im Ausgabenbudget eines durchschnittlichen Haushalts nicht an erster Stelle stehen, sind doch gerade deren Preise und ihre Entwicklung im Fokus der Öffentlichkeit. Die Preise in der Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ stiegen 2015 durchschnittlich um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Starker
Preisanstieg
bei Gemüse
und Obst

Im Nahrungsmittelbereich (+0,7 Prozent) wurden vor allem Gemüse (+7,7 Prozent) und Obst (+4,7 Prozent) spürbar teurer. Aber auch für Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte (+1,8 Prozent) sowie für Brot und Getreideerzeugnisse (+0,7 Prozent) musste mehr bezahlt werden. Billiger als im Vorjahr

waren Speisefette und -öle (-4,4 Prozent), Molkereiprodukte und Eier (-4,3 Prozent) sowie Fleisch und Fleischwaren (-1,1 Prozent). Die Preissteigerungen für alkoholfreie Getränke (+0,5 Prozent) gehen auf die Verteuerung von Kaffee, Tee und Kakao zurück (+4,9 Prozent). Die Preise für Mineralwasser, Limonaden und Säfte lagen dagegen um 1,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Höchste Preissteigerung für „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“

Die höchste Teuerungsrate gab es mit +3,2 Prozent in der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“. Vor allem bei Tabakwaren zogen die Preise überdurchschnittlich an (+4 Prozent): Zigaretten verteuerten sich um 3,6 Prozent, Tabak sogar um 7,4 Prozent. Alkoholische Getränke wurden um 2,2 Prozent teurer: Für Bier musste 3,1 Prozent, für Wein 1,4 Prozent mehr als im Vorjahr bezahlt werden.

Preise für
Tabakwaren
steigen um
vier Prozent

Höhere Preise für „Gesundheitspflege“

Der Preisindex der Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent. Zur Gesundheitspflege zählen neben pharmazeutischen Erzeugnissen auch andere medizinische Produkte, therapeutische Geräte und Ausrüstungen, ärztliche Dienstleistungen, zahnärztliche Dienstleistungen, Dienstleistungen nichtärztlicher Gesundheitsdienstberufe sowie stationäre Gesundheitsdienstleistungen.

Im Jahr 2015 stiegen die Preise für medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen um 3,9 Prozent. Ambulante Gesundheitsdienstleistungen verteuerten sich um 1,1 Prozent, stationäre Gesundheitsdienstleistungen um 2,4 Prozent. In die Berechnung der Gesundheitsdienstleistungen gehen bei gesetzlich Versicherten aller-

Medizinische
Erzeugnisse,
Geräte und
Ausrüstungen
verteuern sich
um 3,9 Prozent

dings nur die Zuzahlungen ein. Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sind Sozialbeiträge und deshalb nicht Bestandteil der Verbrauchsausgaben.

Gebühren für Studium, Lehrgänge und Kurse gestiegen

Der Preisanstieg in der Hauptgruppe „Bildungswesen“ lag im Jahr 2015 bei 1,6 Prozent. Unter anderem erhöhten sich Lehrgangsgebühren für Volkshochschulen um 2,6 Prozent; Studien- bzw. Immatrikulationsgebühren stiegen um zwei Prozent.

Bekleidung und Schuhe stiegen im Preis

Bekleidung
0,5 Prozent
teurer

In der Hauptgruppe „Bekleidung und Schuhe“ stiegen die Preise durchschnittlich um 0,9 Prozent. Während die Preise für Bekleidung lediglich um 0,5 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen, war bei Schuhen der Preisanstieg deutlich höher (+2,3 Prozent).

Sonderverkäufe zum Saisonwechsel haben einen großen Einfluss auf die Preisentwicklung bei Bekleidung und Schuhen innerhalb eines Jahres. Der Tiefpunkt wird üblicherweise zum Ende des Winters erreicht. Danach steigen die Preise für die Sommermode wieder an, bis der Schlussverkauf zur Jahresmitte wieder für Preisnachlässe sorgt. Der Wechsel zur Wintermode ist wiederum mit einem Preisanstieg verbunden.

Deutliche saisonale Einflüsse bei „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“

Preise für
Pauschalreisen
sinken um
0,3 Prozent

In den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ sind deutliche saisonale Schwankungen üblich. Im Jahresdurchschnitt 2015 stiegen die Preise

für „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ um 0,5 Prozent und für „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ um 2,1 Prozent. Verbraucherinnen und Verbraucher mussten saisonüblich in den Sommerferien und zum Jahreswechsel deutlich mehr für Reisen zahlen. Allerdings waren Pauschalreisen im Jahresdurchschnitt billiger als im Vorjahr (–0,3 Prozent).

Die Preise bei audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie deren Zubehör gingen um 2,2 Prozent zurück. So waren beispielsweise Fernsehgeräte um 9,6 Prozent, Netbooks und Notebooks um 6,4 Prozent sowie Festplattenrecorder um 4,4 Prozent günstiger als im Vorjahr.

Freizeit- und Kulturdienstleistungen waren um 0,8 Prozent teurer als im Jahr zuvor. Deutlichen Preissteigerungen für den Besuch von Vergnügungsparks (+4,7 Prozent) oder Schwimmbädern (+3,9 Prozent) sowie für Kinoeintrittskarten (+2,8 Prozent) standen sinkende Entgelte für Glücksspiele gegenüber (–0,3 Prozent).

Eintrittskarten
teurer –
Glücksspiele
billiger

Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren verteuerten sich um zwei Prozent. Während die Preise für Zeitungen und Zeitschriften spürbar anzogen (+4,3 Prozent), waren Bücher sogar günstiger als im Vorjahr (–0,9 Prozent).

Die Preise für Beherbergungsdienstleistungen stiegen durchschnittlich um 1,8 Prozent, wobei sich die Preise für die Miete von Ferienwohnungen und -häusern genauso stark erhöhten wie die für Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück (jeweils +1,6 Prozent). Höhere Preisanstiege gab es bei Übernachtungen in Jugendherbergen (+4,1 Prozent) sowie bei Ferien auf dem

Übernachtungspreise
steigen um
1,8 Prozent

Land (+2,1 Prozent). Campingplatzgebühren verteuerten sich um 0,5 Prozent. Für Gaststättendienstleistungen musste 2,4 Prozent mehr gezahlt werden als im Vorjahr.

Fazit

Im Durchschnitt des Jahres 2015 lag die Teuerungsrate für Rheinland-Pfalz bei 0,2 Prozent und damit noch unter den niedrigen Werten der beiden Vorjahre. Im Jahresverlauf wurde der höchste Anstieg im Mai erreicht. Im Januar und September wurden sogar niedrigere Preise als im Vorjahresmonat registriert.

Die geringe Jahresteuerrate wurde in besonderem Maße durch die Preisentwicklung der Energieprodukte geprägt. Die Tendenz sinkender Energiepreise hat sich 2015 noch verstärkt. Hier wirkte sich insbesondere der Preisrückgang bei Mineralölprodukten aus. Ohne Berücksichtigung der Energie wären die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt um 1,1 Prozent gestiegen.

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist als Referent im Referat „Analysen“ tätig.

Info

Detaillierte Informationen zum Themenbereich „Preise“ finden Sie im Statistischen Jahrbuch 2015 unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch

Für Smartphone-Benutzer:
Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen.

